

29. September 2014

Entwurf der Rede des Oberbürgermeisters zur Einbringung des Haushalts 2015 in der Ratssitzung vom 29. September 2014

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

- „wir sind auf Kurs“ und „das Erreichen der schwarzen Null rückt in greifbare Nähe“ -

dies sind zwei Zitate aus den Haushaltseinbringungsreden des vergangenen Jahres. Stadtkämmerer Dr. Langner und ich haben seinerzeit im September einen Haushaltsplanentwurf und Haushaltssanierungsplan vorgelegt, die den Weg der Konsolidierung konsequent weitergingen. Seitdem ist einiges passiert.

Bereits Ende Juli war klar, dass sich 2014 Ausgaben und Einnahmen nicht so entwickeln würden wie geplant. Die drohende Überschreitung des eingeplanten Defizits um rund 8 Millionen Euro machte Gegenmaßnahmen erforderlich. Maßnahmen, die gegriffen haben.

Vor wenigen Tagen wurde uns die Landeshilfe aus dem Stärkungspakt für 2014 bewilligt. Das zeigt, dass das Land Vertrauen in uns und unsere Anstrengungen hat. Auch und gerade, wenn es nochmals schwieriger wird.

Und nochmals schwieriger wird es auch im kommenden Haushaltsjahr 2015. Der Entwurf, den die Verwaltung Ihnen heute mit der DS 14-1012 vorlegt, weist im Gesamtergebnisplan ein Defizit von 53,8 Millionen Euro aus.

53,8 Millionen - das ist heftig. Das bedeutet eine Verschlechterung von 48,6 Millionen Euro und das Zehnfache dessen, womit wir im Haushaltssanierungsplan für 2015 bisher gerechnet hatten (5,2 Mio.).

Allerdings gibt es – glücklicherweise – auch einige Verbesserungen. Die DS 14-1012/1 mit der Veränderungsnachweisung des Oberbürgermeisters gibt hierüber genaueren Aufschluss. Rund 42 Millionen vor allem im Bereich der Zinsbelastung und bei den Einnahmen nach dem Gemeindefinanzierungsgesetz GfG helfen dabei, das Defizit deutlich zu schmälern. Groß genug bleibt es allemal. Wir müssen knapp 11 Millionen Euro zusätzlich einsparen.

Unsere bisherige Rechnung geht also nicht auf. Aber es ist normal, dass über solche Zeiträume, in denen wir den Haushaltsausgleich planen, auch große Veränderungen eintreten können. Ich habe immer betont, dass wir mit solchen Veränderungen rechnen müssen.

Es kommt jetzt darauf an, richtig nachzusteuern. Es kommt jetzt darauf an, die „Schwarze Null“ trotz aller Schwierigkeiten nicht aus den Augen zu verlieren. 2016 – schon im übernächsten Haushaltsjahr – müssen wir sie erreichen!

Da geht es uns wie vielen anderen Städten im Ruhrgebiet.
Wir stehen mit dieser Problemlage nicht alleine.

Dennoch: Das Ziel einer selbstbestimmten Finanzpolitik in Duisburg dürfen wir nicht aufgeben! Wir sparen ja nicht aus Selbstzweck. Wir sparen für eine zukunftsfähige Stadt.

Was ist geschehen in den vergangenen Monaten? Warum hat die Finanzplanung des letzten Jahres nicht mehr viel gemein mit der Realität im September 2014? Im wesentlichen gibt es drei Gründe:

- Die Steuereinnahmen müssen um rund 6,6 Mio. nach unten korrigiert werden. Dem Land und anderen Kommunen geht es ebenso. Auch andere sind gezwungen nachzusteuern.
- Der Sozialbereich mit den Leistungen für Arbeitssuchende, der Hilfe zur Pflege oder den steigenden Asylbewerberzahlen benötigt zusätzlich rund 19 Mio.

Wichtig ist mir hierbei: Niemand stellt das Asylrecht in Frage. Wir in Duisburg stehen selbstverständlich zu unserer Verantwortung für Menschen in Not und aus Kriegs- und Krisengebieten.

Aber die bisherige finanzielle Erstattung der Kosten durch Bund und Land reicht bei weitem nicht aus.

- Im Personalkostenbereich schlagen Tarifierhöhungen und Probleme bei der Umsetzung von HSP-Maßnahmen mit etwa 20 Mio. zu Buche.

So kann es nicht funktionieren, wenn man 70 Stellen einsparen soll, jedoch 100 Erzieherinnen und Erzieher zusätzlich einstellen muss, um die Vorgaben zur U3-Betreuung zu erfüllen.

Wir erfüllen solche Pflichten ja gerne, weil uns die Stärkung der Bildungslandschaft wichtig ist. Doch auch hier gilt: Die Signale von Bund und Land zur besseren Finanzausstattung beim U3-Ausbau stimmen zwar einigermaßen zuversichtlich. Doch das Geld ist noch nicht in Duisburgs Kasse angekommen.

Und die Liste meiner Beispiele ließe sich beliebig verlängern mit:

Eingliederungshilfe, Zugsicherung, Zuwanderung aus Südosteuropa, Straßen- und Brückensanierung.

Natürlich stellen wir unsere berechtigten Forderungen in Düsseldorf und Berlin und kämpfen dafür. Auch gemeinsam mit anderen Städten und den kommunalen Spitzenverbänden. Aber wir können nicht darauf warten, dass sie endlich erfüllt werden, sondern müssen bei uns nach Möglichkeiten suchen, die fehlenden 10,7 Mio. Euro auszugleichen.

Nach Jahrzehnten des Sparzwangs ist das alles andere als leicht. Nach Jahren des Personalabbaus können wir nicht mehr auf weitere Leistungsverdichtung setzen. Die städtischen Mitarbeiter können den Haushaltsausgleich nicht alleine schultern. Die beschlossene Einsparung Hunderter von abstrakten Stellen ist eine Sache – die konkrete Umsetzung eine ganz andere.

Deshalb habe ich ein aufgabenkritisches Verfahren auf den Weg gebracht. Die ersten Ergebnisse sind in der Vorlage bereits enthalten und liegen Ihnen zur Entscheidung vor. Und es werden weitere folgen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vor Ihnen liegt mit der DS 14-1012/2 nun der nächste Maßnahmenkatalog zur Haushaltssanierung. Sie können sich vorstellen, dass uns diese Liste nicht leicht gefallen ist.

Keine der vorgeschlagenen Maßnahmen ist alternativlos, das will ich hier gerne betonen. Es ist Ihr gutes Recht, diese Vorschläge nicht mitzutragen. Es ist Ihr gutes Recht, andere Prioritäten zu setzen. Aber es ist dann unsere gemeinsame Pflicht, andere Maßnahmen zu beschließen.

Über die Zukunft unserer Stadt wird eben noch nicht in Düsseldorf bei der Kommunalaufsicht, sondern hier in diesem Ratssaal entschieden. Welche Schwerpunkte wir setzen, was wir uns noch leisten wollen und worauf wir verzichten, interessiert die Bezirksregierung nicht. So soll es auch bleiben. Und deshalb müssen wir die Haushaltsberatungen – so schwer sie auch werden mögen – zu einem erfolgreichen Abschluss bringen.

Stadtkämmerer Dr. Peter Langner wird Ihnen gleich konkretere Zahlen des Haushaltsplanentwurfs 2015 und der Fortschreibung des HSP vorstellen, mit dem Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Duisburg und hier insbesondere der Kämmerei wieder eine ausgezeichnete Arbeitsgrundlage geschaffen haben.

2012, 2013, 2014 - das waren finanziell schwierige Jahre für die Stadt. Das wissen viele hier, die dem Rat schon lange angehören. Auch 2015 wird uns wieder fordern. Aber es hilft nichts: Wir müssen liefern.

Denn egal ob und wann Land und vor allem Bund ihre Hausaufgaben machen - wir haben von den Wählern Verantwortung für die Stadt Duisburg übertragen bekommen. Und dieser Verantwortung müssen und werden wir gerecht werden.

Die Schwarze Null ist keine politische PR Nummer, sondern Grundvoraussetzung, um mittelfristig Duisburgs Weg

- wieder aktiver zu gestalten,
- Schwerpunkte zu setzen,
- Investitionen zu tätigen.

Deswegen lassen Sie uns daran gemeinsam arbeiten. Nur wenn wir dies konstruktiv tun, können wir die Handlungsfähigkeit der Stadt zurück erobern.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen gute Beratungen.

- Es gilt das gesprochene Wort -